

# IMMANUEL GEMEINDE

## IM NIEDEREN FLÄMING

Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • [pfarrer.kdrechsler@elfk.de](mailto:pfarrer.kdrechsler@elfk.de) • [www.elfk.de/jueterbog](http://www.elfk.de/jueterbog)

## Christus allein rettet uns und alle Menschen.

Predigt über Offenbarung 14,6f  
Reformationsfest 2018



*„Und ich sah einen anderen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern. Und er sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!“*

Offb 14,6f

Liebe Festgemeinde, ein Mann erzählt: „Vor zwei Stunden saß ich im Kinderkrankenhaus im Büro des Arztes. Meine Tochter war wegen Nierenproblemen im Krankenhaus. Doch anstatt der guten Nachricht: ‚Wir kriegen das wieder hin! Ihre Tochter wird wieder ganz gesund.‘ lautete die Nachricht einfach nur: ‚Wir müssen die Niere entfernen! Das ist keine große Sache. So etwas kommt immer wieder vor. Wir entfernen sie einfach und dann ist alles wieder in Ordnung!‘

Und der Mann sagte: ‚Ich dachte mir: Wir sind hier beim Arzt! Ärzte sollen heilen, sollen gesund machen! Stimmt’s? Man geht zum Arzt und erwartet eine gute Nachricht. Wir operieren und dann ist alles wieder in Ordnung. Hr. Doktor, du sollst mir gute Nachrichten geben, du sollst nicht einfach Dinge entfernen! Gott hat sie mit zwei Nieren geschaffen. Sie sind kein Extra, sind nicht überzählig!‘“

Das war die gute Nachricht, die dieser Mann bekommen hatte, das Evangelium, das er zu hören bekam. Es gab nichts, was sich wieder in Ordnung bringen ließ, keine Heilung. Die Niere seiner Tochter wurde einfach rausgeschnitten. Alles war so endgültig, dauerhaft. Es gab keine Diskussion, sondern es hieß: „So wird es gemacht!“ Wir mögen solche Nachrichten nicht. Und damit sind wir bei unserem heutigen Predigttext angekommen.

Wieso? Nun das „Evangelium“, das der Apostel heute verkündigt, scheint nicht zu passen. Er bezeichnet es als „Evangelium“, aber was für eine Art Evangelium ist das? Es ist kein Evangelium, das gekommen ist, um die Dinge besser zu machen. Kein Evangelium, dass

die Dinge verbessert. Eine Botschaft wird verkündigt, und die eine Gruppe von Menschen wird gerettet, während die andere Gruppe vollständig zerstört und abgeschnitten wird; sie wird von der Gegenwart Gottes weggenommen. Es gibt keine zweite Chance! Und das alles aufgrund eines Wortes, einer Botschaft. Das ist das Ende. Keine Diskussion mehr.

Und schauen wir, was für ein Ende unser Text beschreibt. Aus welchen Gründen auch immer, die Leute, die unsere Lesereihen zusammengestellt haben, gaben uns nur zwei Verse und das sind nahezu die schönsten Verse im ganzen Kapitel. Hier sehen wir drei Boten, nicht nur einer, wir haben drei Engel in unserem Text, von denen – zack, zack, zack – einer unmittelbar auf den anderen folgt. Die Aufgabe des ersten besteht einfach nur darin zu verkünden, dass das Ende, das Gericht gekommen ist:

*„Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre!,  
denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen.“*

Vielleicht denken wir, das ist wie ein Abgabetermin in der Schule, oder eine Zahlungsfrist auf einer Rechnung! Das Gericht ist gekommen, aber hier sind wir in der Offenbarung, wo so viele Dinge bildlich gemeint sind. D. h. wir haben noch etwas Zeit! So wie die Rechnung, die nach vierzehn oder zehn Tagen zu bezahlen ist, aber wenn es einen oder zwei Tage später wird, ist das kein Problem. Wir bekommen trotzdem keine Mahnung! Abgabetermine, Zahltermine sind nicht wirklich Zahltermine! Doch in diesem Fall ist es tatsächlich ein Stichtag! Es gibt keine Chance mehr,

Buße zu tun; keine Zeit mehr, dass noch eine Botschaft verkündigt wird. Sobald der erste Engel aufhört zu reden, kommt der zweite Engel:

**Offb 14,8:** „*Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt; denn sie hat mit dem Zorneswein ihrer Hurerei getränkt alle Völker.*“

Gefallen sind die Feinde Gottes, die alle Völker mit dem Wein ihrer sexuellen Sittenlosigkeit getränkt haben. Und dann folgt der dritte Engel. Noch mehr Verkündigung der Verdammnis und er redet und redet und hört nicht auf:

*„Der wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in den Kelch seines Zorns, und er wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. Und der Rauch von ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht.“*

Es gibt keine Verhandlung, keine Sinnesänderung. Man wird entweder bewahrt und geschützt oder man wird vollständig abgeschnitten. Ich hasse Botschaften wie diese, und ich bin mir sicher, dass es euch ähnlich geht. Hier ist *keine* gute Nachricht zu finden! Aber es wird noch schlimmer. Am Ende vom Kapitel 14, aus dem unser Text entnommen wurde, wird das scharfe Winzermesser an den Weinstock gelegt und die Trauben werden in die große Kelter des Zornes Gottes geworfen und das Blut der Verdammten floss

tausendsechshundert Stadien, beinahe 300 Kilometer weit! Ich vermute, dass das kein Text für den nächsten Kinderunterricht ist. Und obwohl es sich bei diesem Text um die Epistel für das Reformationsfest handelt, würden wir das als Plakat in den Schaukasten unserer Gemeinde hängen? Wohl kaum!

Was geht hier vor sich? Warum das Ende? Offenbarung Kapitel 12-14 steht zwischen zwei Abschnitten von in denen von der Sieben die Rede ist. Siebenfacher Zorn wird unmittelbar vorher und nachher über die Erde ausgegossen. Und was nun geschieht, ist die letzte Teilung. 144.000 Menschen werden gerettet. Diejenigen, die ihre Gewänder im Blut des Lammes gewaschen und weiß gemacht haben, die erlöst und heilig gemacht wurden, die den Glauben an Christus gehalten haben. Doch dann gibt es noch eine zweite Gruppe, eine große Gruppe, viel größer als die 144.000:

*„...die auf Erden wohnen, allen Nationen  
und Stämmen und Sprachen und Völkern*

...

Sie haben vor allem angebetet, was nicht Gott ist (V. 11f)! Und für sie ist Gottes ewiges Evangelium *keine* gute Nachricht, denn es bringt einfach nur Gericht. Zwei Gruppen von Menschen, eine Botschaft, und jetzt folgt die Frage, wie wir uns stellen müssen: Gehörst du dazu oder stehst du draußen? Denken wir einmal darüber nach. Wie steht es um deinen Nachbarn, deinen Cousin, deinen Bruder, deine Schwägerin, deinen Ehepartner, deine Kinder? Gehören sie dazu oder sind sie draußen? Das alles ist so endgültig! Es gibt *keine*

Möglichkeit, sobald dieses Wort gesprochen wurde, noch etwas zu verändern. Wir sind freundliche, angenehme Menschen. Deswegen mögen wir diese Botschaft nicht, denn es ist eine Botschaft, die keinen Mittelweg offenlässt, keinerlei Spielraum, keine dritte Kategorie von Menschen, die nett, lieb und anständig sind, aber nicht ganz an Jesus Christus glauben. Es gibt keine Behandlung, keine Operation, die diese Dinge wieder in Ordnung bringt.

Für uns, für einen Großteil der Welt, klingen diese Worte unnötigerweise harsch, wertend, unnötig entzweierend, besonders in unseren Tagen, in denen in der Politik und in der Gesellschaft und in unserem Umfeld mehr und mehr raue, zornige Töne vorherrschen. Ist die Kirche einfach nur eine weitere Stimme, die Worte voller Hasses und Trennung spricht, wir gegen die Anderen, voller apokalyptischen Eifers, nur dazu entworfen die Treuen zusammen zu halten? Gottes Wirken in Christus Jesus, sein Evangelium, weiß, dass etwas in dieser Welt zerbrochen ist. Etwas muss wieder in Ordnung gebracht werden. Nicht einfach nur repariert, sondern neu gemacht, besser gemacht werden – eine neue Schöpfung, ein neuer Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt, neue Menschen, die wieder ganz und gar dem Ebenbild Gottes entsprechen, das wir im Sündenfall verloren hatten.

Wir seufzen, unsere Körper stöhnen und die ganze Schöpfung seufzt, stöhnt und ächzt mit uns, während wir ausrufen: „Wie lange noch?“ „Wann wird Gott endlich kommen?“ Wir wissen, dass Erlösung, Rettung, Befreiung, Neuschöpfung nur in Christus geschieht.

Ohne ihn gibt es nur Trennung und Verdammnis. In Offenbarung 14 aber ist es zu spät. Das Urteil wurde verkündigt, der Bericht abgegeben, die Sichel und das Winzermesser werden ins Feld und den Weinberg gesandt. Doch hier ist der Schlüssel, liebe Brüder und Schwestern, Offenbarung 14 hat sich *noch nicht* ereignet. Die Botschaft ist *noch nicht* ausgegangen. Die Nacht ist noch nicht angebrochen und d. h. es ist noch Zeit!

Gott spricht hier nicht nur zu seinem Apostel, damit wir wissen, was die Zukunft bringt, als würde es zählen, ob wir die Zukunft kennen oder nicht. Nein, dieser Text wird uns jetzt, hier und heute gegeben, damit wir wissen und verstehen, was Gott vorhat und damit wir arbeiten können, solange es Tag ist, ehe die Nacht kommt, in der niemand arbeiten kann (Joh 9,4). Dieser Text wird uns jetzt gegeben, damit wir jetzt antworten können, solange noch Zeit ist; damit dieses zukünftige Gericht verändert werden kann. Denken wir einmal darüber nach. Das ist ja kein Plan, den Gott durchsetzen wird, gleichgültig was auch passiert! Er sagt es uns jetzt, denn das Gericht wird eintreffen und jetzt ist die Zeit für das Evangelium in alle Welt hinauszugehen! Jetzt die Zeit für die „gute Nachricht“ über Christus hinauszugehen. Er will uns, als seine Kinder, als sein Volk, antreiben, diese Nachricht allen Menschen zu bringen. Und ich sehe an dieser Stelle drei Wege, wie das geschehen könnte, abhängig davon, wo du dich befindest. Drei Wege, wie der Geist uns durch diese Botschaft in eine neue Zukunft führt.

(1) Das Ende kommt. Es gibt Tage, an denen es unmittelbar vor der Tür zu stehen scheint. Dann wieder gibt es andere Tage, an denen es uns weit weg scheint. Aber das Ende kommt! Und wenn wir mit den unüberschaubaren Zeichen des sich nähernden Endes konfrontiert werden und uns fragen: Wo werde ich im Gericht stehen? Wenn wir fragen werden:

**Röm 7,24:** *„Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?“*

Worauf ruht unsere Zuversicht? Auf Christus! Auf Christus allein! Denn Christus ist die gute Nachricht. Der Zorn Gottes wurde auf *ihn* ausgegossen! *Sein* Blut floss! Und wir wurden in sein neues Volk gerufen. Wir sind die Auserwählten, seine Kinder, seine Brüder und Schwestern! Wir sind diejenigen, deren Gewänder im Blut des Lammes gewaschen und rein gemacht wurden und heilig. Gott sei Dank! Dieser Teil der Botschaft, von der Vollstreckung des Gerichts an den Ungläubigen, ist nicht für uns gedacht.

(2) Ein zweiter Weg, den der Geist uns heute führen könnte, ist die Umkehr, die Umkehr von der Sünde. Wir, die wir berufen wurden, wurden auch dazu berufen, uns von der ausufernden Bosheit dieser Welt abzuwenden. Wenn die unmissverständlichen Zeichen des nahen Endes dieser Welt sichtbar werden, worauf konzentriert sich unser Werk? Darauf sich abzuwenden, zu gehen, zu leben als Kinder des Lichts. Wir sollen die Werke der Finsternis und die Taten des alten Menschen ablegen und als sein neues Volk leben. Wir leben in Hoffnung, als sein neues Volk.

(3) Doch ich möchte uns heute darauf konzentrieren. Wenn wir den unmissverständlichen Zeichen des Endes gegenüberstehen, worauf konzentriert sich unsere Arbeit als Gemeinde, als Kirche? Darauf, diejenigen zu erreichen, die die gute Nachricht von Christus noch nicht gehört haben. Wir wollen die gute Nachricht dessen, was allein Christus für uns tun konnte und getan hat, mit möglichst vielen Menschen teilen, solange es noch Tag ist. Christus ist das Licht der Welt! Christus ist der Einzige, der vor dem kommenden Zorn erretten kann! Wir sind gewarnt worden. Wir wissen schon im Voraus, was mit denen geschehen wird, die nicht in Christus sind. Und diese Botschaft wurde uns anvertraut, damit wir sie denen weitergeben, die so leben als würde es kein Ende geben, als würde es kein Urteil geben.

Die Engel in unserem Text sind noch nicht gekommen und nun leben wir als „Engel“, als Boten – denn das bedeutet dieses Wort auf Deutsch – als Boten des Evangeliums. Diese frohe Botschaft findet ihren Weg immer noch in die Welt, durch die Kirche, durch dich und mich, zu unseren Cousins, Schwägerinnen, zu Menschen, denen wir noch nie begegnet sind. Ihr seht, dieses Wort Gottes bringt uns in das ewige Leben. Dieses Ende muss nicht passieren. O, das Ende wird kommen, das Gericht wird geschehen, aber Gott will, dass alle Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit, seiner rettenden Wahrheit in Christus, kommen. Das Ende ist nahe, wir haben zu tun.

Das alles treibt uns zu Christus. Wo bleibt die Gerechtigkeit, rufen wir vielleicht, wenn wir diesen Text

hören? Wie kann ein barmherziger Gott solch schreckliche Dinge tun? Wir wissen, dass die Gerechtigkeit an Christus vollstreckt wurde. Der Zorn wurde über ihn ausgegossen. Die Barmherzigkeit ist allein in ihm zu finden. Christus allein, ist was die Reformatoren riefen. Es ist auch unser Ruf in einer Welt, die sich in sich selbst verloren hat, denn das Ende ist nahe! Das Ende aller Dinge, auch das Ende des Gerichts, ist Christus! Ihm sei allein Ehre, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre unsere Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

---

1. Einer ists, an dem wir hangen, / der für uns in den  
Tod gegangen / und uns erkaufte mit seinem Blut. /  
Unsre Leiber, unsre Herzen / gehören dir, o Mann  
der Schmerzen, / in deiner Liebe ruht sich's gut. /  
Nimm uns zum Eigentum, / bereite dir zum Ruhm /  
deine Kinder. / Verbirg uns nicht das Gnadenlicht /  
von deinem heil'gen Angesicht.

2. Nicht wir haben dich erwählet, / du selbst hast  
unsre Zahl gezählet / nach deinem ew'gen Gnaden-  
rat. / Unsre Kraft ist schwach und nichtig, / und kei-  
ner ist zum Werke tüchtig, / der nicht von dir die  
Stärke hat. / Drum brich den eignen Sinn, / denn Ar-  
mut ist Gewinn / für den Himmel; / wer in sich  
schwach, / folgt, Herr, dir nach / und trägt mit Ehren  
deine Schmach.

3. O Herr Jesus, Ehrenkönig, / die Ernt' ist groß, der  
Schnitter wenig, / drum sende treue Zeugen aus. /  
Send auch uns hinaus in Gnaden, / viel frohe Gäste  
einzuladen / zum Mahl in deines Vaters Haus. / Wohl  
dem, den deine Wahl / beruft zum Abendmahl / im  
Reich Gottes! / Da ruht der Streit, / da währt die  
Freud / heut, gestern und in Ewigkeit.

LG 274

---